

Gravitation: einfacher, als bisher gedacht!

Dipl.-Ing. Horst Thieme

Die Gravitation bestimmt unseren Alltag, sie lenkt den gesamten Kosmos, ist allgemein bekannt und doch bis heute weitgehend unerklärt. Der bekannte Buchautor Horst Thieme begibt sich im folgenden Beitrag auf die Spurensuche!

Ein augenfälliges Missverhältnis

Während die Forschung zur Hochenergiephysik jährlich Millionen- und weltweit Milliardenbeträge verschlingt, führt die Niedrig-Energie-Physik ein Schattendasein.

Vorab zum Thema

Die Raumkoordinaten und die Zeitschiene besitzen keinen tieferen physikalischen Inhalt. Raumkrümmung und Zeitdilatation sind abwegig als Folge der Relativitätstheorie. Einzig ist die Energie körnig und mithin als die kleinste Masse korpuskular.

Albert Einstein hat Gravitationswellen vorausgesagt. Schwache Impulse bei Sternen-Implosionen wurden bisher als solche fehlgedeutet. Vakuum-Polarisation und Nullpunkts-Energie sind ebenso falsche, irreführende Begriffe. Vakuum-Polarisierung um die Ladungen findet überall auch in Festkörpern statt. Was ist dann zwischen den Atomen und Elementarteilchen? Die "Zero point energy" (ZPE) existiert weder bei Null Grad K noch bei Null Ws^2 , sondern als Energiequantum h .

Hingegen ist der Pyramiden-Code, den Johannes Christian Drzyzga gefunden und in seinem Buch "Prinzip der Schöpfung"¹ veröffentlicht hat, der ultimative Beweis, dass vormals außerirdische Intelligenzen nicht nur die Erde besucht, sondern auch ihr kosmisches Wissen hinterlassen haben.

All das und vieles bereits Bekanntes - aber z.T. falsch Gedeutetes - ergibt in dessen Verbindung, dass die Gravitation einfacher als bisher gedacht und logisch erklär- und beweisbar ist.

Ausgangs-Situation:

Mit dem Ziel der Reaktivierung des Tesla-Patentes Nr. 685.957 von 1901 wurden die Resonanzen der Elementardipole untersucht.

Das bedeutete erhebliche physikalische Grundlagenarbeit, die derzeit die etablierte Schulphysik nicht kennt oder kennen will. Dies wurde zunächst mit meinen zwei Mitstreiter-Experimentatoren, Dipl. Ing. Hans-Jürgen Brachmann (hierzu liegt mir von ihm eine wichtige Grundlagenarbeit zu den parametrischen Verstärkungen vor) und Dipl. Phys. Rolf Hauck gemeinsam vorgenommen, geeignet für die Raumenergie/den Äther/die Gravitation.

Die Gravitation wird nur verständlich, wenn die nachstehende Literatur Akzeptanz findet. Deshalb sei der Inhalt dieser Literatur hierzu nicht im Einzelnen wiederholt, da er in den Büchern nachzulesen ist:

Der Vorläufer des Buches "Das Widerspruchsfreie Elektron"², 2009 im Eigenverlag erschienen, enthielt bereits den Elementardipol als kleinste bipolare Masseinheit bezogen auf die Plancksche Konstante. Dies wurde an die Physikalisch Technische Bundesanstalt (PTB) versandt. Wahrscheinlich erging zu dieser kleinsten Masse 10 Jahre später, das heisst 2019, ein Vorschlag der PTB an die internationale Kommission für Maße & Gewichte "Codata recommend values of fundamental physical constants" und wurde übereinstimmend und seitdem verbindlich als kleinstes Massenormal angenommen.

Zwischenzeitlich entstand 2012 das Buch "Das entzauberte Elektron"³ beim Esch-Verlag, und erneut mit erweitertem Inhalt folgte das Buch "Strom der Zukunft - Raumenergie entzaubert"⁴.

Die Betrachtungen zur Antigravitation erfolgten in den Vorträgen⁵ beim Tesla-Forum in Thüringen 2022 und 2023 sozusagen als Nebenprodukt zum Ziel der Reaktivierung des vorgenannten Tesla-Patentes.

Die Gravitationswellen

Dadurch ist es erstmalig möglich, Gravitationswellen rechnerisch nachzuweisen.

Die vorgenannte Fehlinterpretation der Einsteinschen Vorhersage kann damit auf eine reale Basis gestellt werden. Bisherige Forschungen zur Gravitation scheiterten jedoch an der Neutralität der Gravitonen.

Mit der gewählten Resonanzbeziehung konnte die Neutralität erfolgreich aufgeschlossen werden. Dabei bilden die Feldkonstanten μ_0 und ϵ_0 den temperären Schlüssel $\nu_R = 1/(2\pi \cdot (L \cdot C))^{-1/2} = 1/(2\pi \cdot (\mu_0 \cdot \epsilon_0))^{-1/2}$ und entsprechen genau den Zahlenwerten 1L und 1C ohne [m], sowohl der Eigen-Frequenz als auch der Eigen-Wellenlänge des Elementardipols.

Wie ich in unserem vorgenannten Gemeinschaftsvortrag am Tesla-Forum 2023 zeigen konnte, besteht die einfachste Neutralisierungs-Bindung des Elementardipols in einer Dreier-Bindung⁵. Zwei andere Mehrfachbindungen sind - infolge der geringen freien Polarität - nicht möglich (ist mathematisch beweisbar).

Nicht nur der bipolare Elementardipol selbst ergibt über die bekannte Resonanz-Beziehung eine Frequenz von 47,7 MHz, sondern auch für die neutralisierte Dreierbindung von 82,5 MHz. Das war nur über die bekannte Resonanzformel und die 3-fache Feldkonstante (unter der Wurzel) möglich und führt zu $= (3)^{1/2} \cdot 47,7 \text{ MHz} = 82,5 \text{ MHz}$.

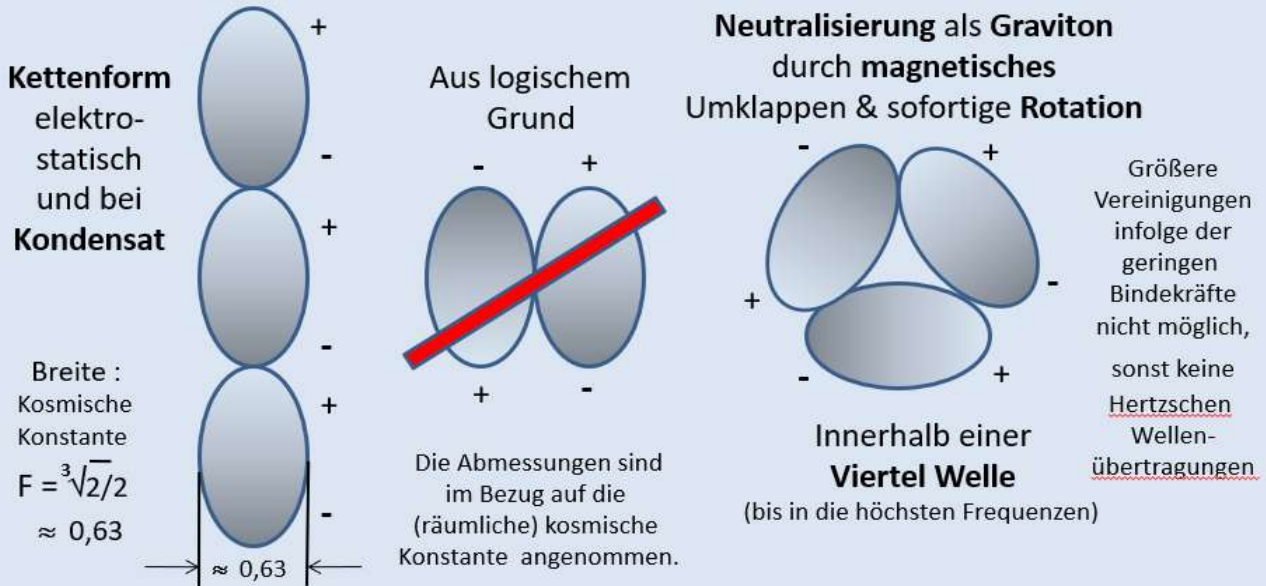
Es ergibt sich damit die Raumenergie-Frequenz und damit auch eine rechnerische Gravitations-Halbwellenlänge $\lambda/2 = 1,82 \text{ m}$. Diese Halbwellenlänge ist besonders, aber nicht nur, für die Reaktivierung des Tesla-Patentes interessant.

Es ist die eigene Äther-Teilchen-Resonanz, was bisher nicht erkannt wurde. Die Äther-Teilchen sind identisch mit den Gravitonen bzw. den Elementar-Bestandteilen der Raumenergie und mit der dunklen Energie des Kosmos, einer unglaublich kleinen und unmessbaren Größe - so einfach!

Was ist ubiquitäre Raumenergie woraus besteht sie?

Es hat weder etwas mit Null auch nichts mit dem Temperatur-Nullpunkt zu tun.

Stattdessen sind es Elementardipole als Grundbausteine.



Kleinste Energie, Masse u. Dipol realer Abmessung

$$h \cdot \mu_0 \cdot \epsilon_0 / s = h / (c^2 \cdot s) = 7,37 \dots \cdot 10^{-51} \text{ kg für den numerischen Weltaufbau}$$

Bild 1: Die Elementardipol-Konstellationen

Nikola Tesla hat bei seinem vorge-nannten Patent von 1901 und seinem mit Elektroantrieb versehenen Pier-ce Arrow davon gesprochen, dass dies mit großer Einfachheit zu be-werkstelligen sei.

Das kann hiermit heute bestätigt werden. Er hat unglaublich viel zu den Anfängen der Nachrichtenüber-tragung und Fernsteuerung beigetragen. Der Zusammenhang als "Urkraft aus dem Universum"⁶ zwischen Äther bzw. Gravitation und Raum-energie wurde von ihm nur intuitiv vermutet.

Zurück zu den Frequenzen

In der Mikrowelt gilt für die Fre-quenz und Wellenlänge die bekannte Beziehung $v = m_x \cdot c^2 / h$ und ebenso im Umkehrschluss^{3,4} für die Wellen-länge $\lambda = h / m_x \cdot c$. Dabei ist m_x die beliebige Masse von Photonen, Ele-mentarteilchen über Atome bis hin zu größeren Molekülen (u.a. Fullerene).

Für diese Teilchen der Mikrowelt ist deren Gültigkeit vielfach nachge-wiesen. Deren obere Größe dürfte dadurch bedingt sein, dass immer kürzere Wellenlängen sodann inner-halb des größer werdenden Masse-Volumens verbleiben und nicht mehr messbar sind. Die untere Grenze dürfte der Kondensat-Bereich der "Elementarladung" z.B. für die Photo-nen bilden, die als ein einheitlicher Körper fungieren (Bsp. Lichtphoto-nen bestehen aus $10^{14} \dots 10^{15}$ kondensierten Elementardipolen gemäss Compton-Wellenlänge).

Im Feldbereich außerhalb der Kondensat-Konstanten ist dies nicht mehr anwendbar.

Der Elementardipol bildet die kleinste Masse $h / (c^2 \cdot s)$ und hebt sich folglich für die Frequenz $v = h / (c^2 \cdot s) \cdot c^2 / h$ bis auf die Sekunde s^{-1} heraus und führt zu keinem Ergebnis.

Gleiches gilt für die Wellenlänge $\lambda = h / (m_x \cdot c)$, es verbleibt hier nur c ohne s^{-1} als ca. $3 \cdot 10^8$ m. Das entspricht der

Tautologie (ein sich selbst über der An-zahl der Elementardipole bestätigender Vorgang).

Das trifft auch auf das neutralisierte Elementardipol-Dreierpack-Modell zu. Die bisher unmessbare Neutralität des Dreierpacks wird durch deren Reso-nanz-Selbst-Erregung kurzzeitig auf-gebrochen (siehe nachstehendes Ka-pitel zur Fortleitung der Rundfunk-Feldwellen).

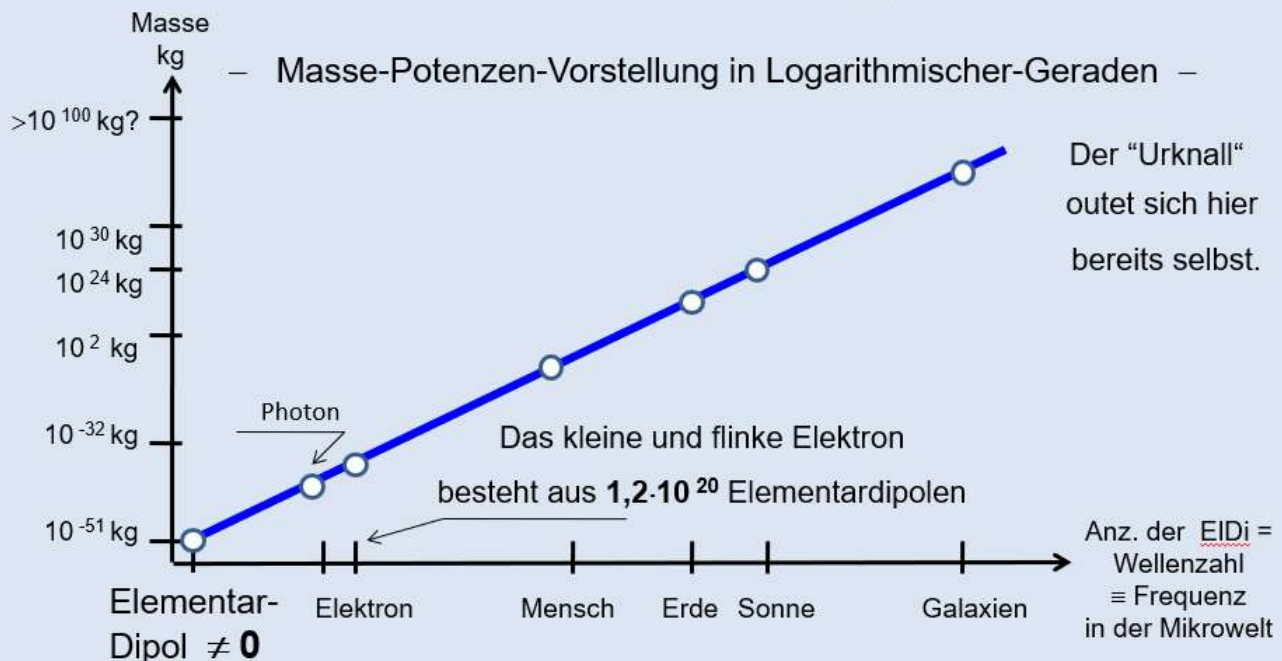
Weitere Elementardipol-Zusam-menballungen über den Dreierpack hinaus sind dabei infolge deren äußerst gering verbleibender Binde-kraft nicht möglich. Eine konträre Zusammenlagerung ist wegen der nicht auszuschließenden v.g. räum-lichen Breitenausdehnung der Ele-mentardipole nicht möglich.

Warum?

Im Feldbereich dominiert mit seinen Konstanten μ_0 und ϵ_0 incl. $h / (c^2 \cdot s)$ die Wellen-Dualität gegenüber den Teil-chen. Deshalb wurde die v.g. Reso-nanzbeziehung gewählt, die das

Raumenergie - Elementardipole im Massenvergleich

– Die unfassbare Miniatur der Raumenergie-Elementarteile –



**Kleinste Energie, korpuskulare Masse u. Dipole realer Massen.
bestimmen den Weltaufbau**

Das kleinste (körnige) Energiequantum h hatte bereits Max Planck entdeckt.

3

Bild 2: Masse in kg auf einer Potenz-Skala über der Anzahl der Elementardipole

dominierende Dipol-Frequenz-Verhalten berücksichtigt. Die Feldwellen sind dabei die Eigenresonanzen der Dreierverbindung. Sie sind zwar neutralisiert, werden aber im Resonanzfall kurzfristig in ihrer Dreierverbindung aufgebrochen, um danach sofort wieder rotierend zu neutralisieren.

Fortleitung der Rundfunk-Feldwellen

Der Wirkmechanismus ist der gleiche wie bei den beschriebenen Eigen-Resonanz-Frequenzen der Dreier-Pakete.

Deren Weiterleitung in einer elektromagnetischen (Funk-)Feldwelle infolge eines schwachen elektrischen Feldstärke-Impulses (ausgehend von der Sende-Antenne) ist exakt vergleichbar mit dem kurzzeitigen Öffnen der neutralisierten Dreier-Bindung. Innerhalb einer Viertel 90° -

Welle reneutralisiert sich danach das Dreierbündnis bei gleichzeitiger Rotation erneut. Das hat danach einen schwachen (rotierenden) Magnetimpuls zur Folge, dem wiederum ein schwacher elektrischer Impuls folgt usw. usw. Dieses Wechselspiel funktioniert bis in höchste Radio-Frequenzen.

Das ist als das Szenario der Hertzischen Wellen und deren Weiterleitung wie die allgemeine Fortleitung der Rundfunkwellen als Feldwellen wohlbekannt, die jedoch ohne das Raumenergie-Trägermedium nicht existent wären.

Der Mechanismus ist zwar seit Heinrich Hertz als bildlicher, wechselseitiger, vielfacher "Abschnür-Prozess" der Wellenfortleitung dargestellt - wird aber weitgehend fehlgedeutet.

Ein Trägermedium dazu wird vielfach vermutet bzw. angenommen, konnte aber bisher nicht erklärt wer-

den. Darum genau geht es - das ist der casus knacksus.

Da die Möglichkeit besteht, Radiosignale bzw. elektromagnetische Nachrichten-Übertragungen und Steuerbefehle in den Weltraum zu senden und wieder zu empfangen - mit entsprechenden Zeitverzögerungen infolge der Lichtgeschwindigkeit - , zeigt sich, dass das Trägermedium (als dunkle Energie) überall präsent ist. Über deren Dichte ist jedoch nichts bekannt. Sie könnte jedoch im Weltraum geringer sein. Das wird u.a. gestützt durch die kosmische Konstante (siehe nachstehend). Mit der bekannten Resonanzbeziehung ergibt sich daraus, dass alles, die Funkwellenfortleitung als reine Feldwellen (ausgenommen die elektromagnetische Strahlung) ebenso wie die Raumenergie, der Äther, die (ungestörte) Gravitation bzw. Antigravitation und last, but not least die dunkle Energie des Kosmos identisch sind.

Gleichfalls fungiert die halbe Gravitonen-Wellenlänge (aus der Eigen-Resonanz-Frequenz) mithin als die störungsfreie Gravitation (ohne makroskopische Erdgravitation), wie in den Vorträgen⁵ dargelegt wurde.

Hier zeigt sich erneut, dass die intuitive und auf Experimenten fusende Technik weiter als die derzeitige physikalische Theorie ist, um eine Erklärung zu liefern.

Was ist der Antrieb für die Gravitation?

Da die Gravitation mit der elektromagnetischen Wechselwirkung eng verwandt^{3,4} ist, kann man durchaus von Elektrogravitation sprechen.

Das wird erkennbar, wenn man deren Antrieb analysiert. In jedem Festkörper-Atom, aber auch in Flüssigkeiten und Gasen, sind gebundene Ladungsträger in den Atomen enthalten. Deren Bewegungen stehen in ständiger Wechselwirkung mit der ubiquitären (d.h. alles durchdringenden) Raumenergie bzw. Gravitation.

Das wirft nicht nur ein völlig verändertes Bild auf die Gravitation, wie im Beitrag⁸ der portugiesischen Forscher "Die Verbindung zwischen den Trägheitskräften" gezeigt wird.

Mit den vorgenannten Wechselwirkungen der in den Atomen gebundenen Ladungsträger entsteht die Gravitation. Das heisst, je mehr Ladungsträger, Elektronen und Protonen im Festkörper vorhanden sind (wie bei den schweren Metallen), umso intensiver ist deren Wechselwirkung, umso schwerer ist dies.

Ohne die ständigen Wechselwirkungen mit der feinstofflichen Ebene (Gravitonen, Äther, Raum- und dunkle Energie) bleiben nicht nur die Gravitation unverstanden, sondern auch die Atome⁵.

Wie in den Büchern^{3,4} nachgewiesen wird, nehmen die Elektronen ständig freie (entkoppelte) Elementardipole aus dem Raum auf, um sie zur Gleichgewichts-Erhaltung wieder turnusmäßig abzustoßen. Dieser turnusmäßige Abschüttel-Vorgang erzeugt eine gering kondensierte Form als Wärmequant bzw. als Gitterschwingung.

Das ist bei normalen Festkörpern kaum messbar gering, aber in kosmischen planetaren Körpern ist es deren thermische Haupt-Wärme-Energiequelle (radioaktive Zerfallswärme kann hingegen bei Sternen und z.T. bei Planeten weitgehend ausgeschlossen werden). Gas-Planeten heizen sich damit immer weiter auf, bis eine thermonukleare Fusion einsetzt und sie als Stern erscheinen lassen.

Dass sogar Gravitation indirekt sichtbar ist, kann an den Überlieferungen zur Bundeslade festgemacht werden, wie in den v.g. Vorträgen 2022 und 2023 gezeigt werden konnte. Hier erfolgen konzentrierte Einströmungen der Gravitonen mit Luftionisationen in der vertikalen Einström-Säule.

Gravitation sei nicht abschirmbar, wird von der gegenwärtigen Wissenschaft behauptet. Das ist nur zum Teil und nur scheinbar der Fall.

Man muss sich die extreme Kleinheit und Dichte der Gravitonen vorstellen, die nur zu einem geringen Teil mit den Festkörper-Ladungsträgern wechselwirken.

Das Beispiel sind zwei größere Massen im Abstand übereinander, die sich gegenseitig anziehen, so dass quasi ein scheinbarer bzw. geringer Abschirmeffekt entsteht.

Wie verhält es sich zur bekannten (makroskopischen) Erdgravitation?

Gemäß Gravitationskonstante von $6,674... \cdot 10^{-11} \text{ [m}^3/\text{kg} \cdot \text{s}^2]$ ergibt sich eine Verkürzung zur Halb-Wellenlänge $\lambda/2 = 1,625 \text{ m}$ bei der irdischen Schwerkraft im Vergleich zur v.g. $\lambda/2 = 1,82 \text{ m}$ aus der Resonanzfrequenz. Die Differenz der Wellenlängen beträgt $0,195 \text{ m}$ bzw. die Differenz-Frequenz $9,7 \text{ MHz}$ ($92,2 \text{ MHz}$ zu $82,5 \text{ MHz}$). Was ist der Grund für diese Differenz?

Andere temporäre Schwere-Einflüsse geringer Dichte zur Erde inkl. im erdnahen Raum (wie der Masse-zugtrag über Kometen, Sternschnuppen, Photonen, Neutrinos, u.a. mehr) sind dabei nicht berücksichtigt, da die Gravitations-Konstante makroskopischer Natur ist (inkl. Gravitations-Anomalien).

Was Physiker schwer irritiert⁹, ist der Wert der aktuellen, verbindlichen Gravitations-Konstante von $G = 6,676... \text{ m}^3/\text{kg} \cdot \text{s}^2$.

Diese weicht offensichtlich bei unterschiedlichen, konkreten Mess-Verfahren untereinander ab, so dass sich die Frage stellt, ob es sich überhaupt um eine Konstante handelt?

Welche Alternative könnte das grundlegende Dreierpack-Modell des Äthers + Antigravitation in dem Zusammenhang bieten?

Die geringe Zahlen-Differenz zwischen der Gravitations-Konstanten $6,676...$ und der Planck-Konstanten $6,626...$ dürfte - trotz Dimensions- und Maßeinheiten-Unterschied - kein Zufall sein.

Es ist die logische Konsequenz aus dem Dreier-Pack-Modell der Raumenergie, des Äthers, der ungestörten Gravitation bzw. Antigravitation einerseits und andererseits der makroskopischen Gravitations-Konstante (siehe Pyramiden-Code).

Die Eigen-Resonanz, die sich aus den Feldkonstanten $3 \cdot \mu_0 \cdot \epsilon_0$ ergibt, bildet ebenso mit h die kleinste dreifache Elementardipolmasse als Graviton von $2,211... \cdot 10^{-50} \text{ kg}$. Auch die Lichtgeschwindigkeit c und der Wellenwiderstand Z basieren darauf, so dass μ_0 und ϵ_0 inkl. h als wahrhafte Universal-Natur-Konstanten offenbar im Weltraum und eingeschränkt von v.g. Bedingungen auf der Erde gelten.

Warum existiert die Einschränkung auf der Erde?

Der Pyramiden-Code

Bezogen auf das makroskopische "Gravitationsgesetz" (hier bereits in Anführungsstrichen) im erdnahen Bereich unter der Erdbeschleunigung von $9,81 \text{ m/s}^2$ gelten die irdischen Konstanten. Diese sind auch messtechnisch unter den irdischen Bedingungen abgesichert.

Im erdfernen kosmischen Bereich hingegen, wo keinerlei Erdschwerkraft mehr wirkt, konnten die Konstanten von Menschen noch nicht gemessen werden. Das steht zur Zeit noch aus. (Bei der Raumstation ISS wirkt immer noch - wenn auch gering - die Erdgravitation, sonst würde ein Wasserstoff- oder Helium-Ballon nicht in Erdrichtung verdrängt und zu Boden sinken.)

Damit wird erklärbar, dass im Welt-raum bzw. Kosmos etwas veränderte Konstanten gelten. Gemäss J. Ch.

Drzyga¹ verändert die universelle, räumliche kosmische Konstante $F = (2)^{1/3}/2$ (Pyramiden-Code) die irdischen Konstanten. (Es besteht zwar eine Ähnlichkeit mit dem Goldenen Schnitt, aber dieser bildet nur die Flächenteilung ab.)

Das betrifft bspw. die kosmische quadratische Lichtgeschwindigkeit $c^2 = 1 \cdot 10^{17} \text{ m}^2/\text{s}^2$. Das ist eine erheblich gravierende Differenz, denn auch im Umkehrschluss sollte das mit $\mu_0 \cdot \epsilon_0 = 1 \cdot 10^{-17} \text{ s}^2/\text{m}^2$ ebenso gelten.

Es liegt aber nur am Wert von ϵ_0 , der hier erheblich kleiner ist: $(7,962 \cdot 10^{-12} \text{ As/Vm})$ zum bekannten irdischen Wert $8,854 \cdot 10^{-12} \text{ As/Vm}$ - ein wesentlicher Unterschied.

Die magnetische Feldkonstante μ_0 (Dipol-Rotation $4 \cdot \pi \cdot 10^{-7} \text{ Vs/Am}$) bleibt hingegen davon fast unberührt.

Das heisst: Der Wert von ϵ_0 ist der Hauptgrund zur kosmischen Lichtgeschwindigkeits-Differenz (siehe nachstehend), während μ_0 nur die Rotation abbildet.

Man kann es auch mit der Feinstrukturkonstanten $\alpha = 1/137$ deuten^{3,4}. Sie könnte im Weltraum vergrößert sein, das heisst die freien Ladungsträger weisen eine kleinere (mehr abgeschirmte) Ladung durch ein größeres Cluster-Kondensat auf, was die Ionisationsspannung erhöht. Dies wurde von der Wissenschaft bereits vermutet. Der Grund liegt auch hier bei der "Elementarladung" als nicht konstanter Kondensatladung. Konkrete Messungen im Kosmos stehen auch hier noch aus.

Bereits Tesla hatte bei seinen Versuchen mit hochfrequenten elektrischen Entladungen in Röhren erkannt, dass die "Elementarladung" größer ist und nicht stimmt⁷. Ebenso hat DESY, Hamburg, bei Elektronen-Stoß- und Strahlversuchen festgestellt, dass eine größere (nackte) "Elementarladung" existieren muss^{3,4}.

Die Lichtgeschwindigkeits-Differenz bedingt wiederum erhebliche Abweichungen in der Astronomie, da die kosmische Lichtgeschwindigkeit $c = 3,16 \cdot 10^8 \text{ m/s}$ damit größer ist als unsere irdische $c = 2,9979 \cdot 10^8 \text{ m/s}$.

Die bisherige Ansicht, dass die in irdischer Luft gemessenen Werte für die Feldkonstanten universell

gelten, ist deshalb nur zum Teil richtig. Bereits im Wasser ist die Lichtgeschwindigkeit wesentlich geringer.

Hier sei nur ein Beispiel dazu erwähnt: Wernher von Braun wurde seinerzeit gemäßregelt, weil er öffentlich gemacht hatte, dass der Schwerkraft-Neutralpunkt Erde-Mond weiter in Richtung Mond liegt - ein Fauxpas in der konkurrierenden Raumfahrt. Schlicht: Die Lichtgeschwindigkeits-Entfernungs-Messungen waren und sind - durch unsere zu Grunde gelegte Erd-Lichtgeschwindigkeit von $2,9979 \cdot 10^8 \text{ m/s}$ - falsch.

Das heisst, außerhalb des Schwerkraftbereiches der Erde dürfte die kosmische Lichtgeschwindigkeit gelten. Nebenbei: Die Rotverschiebungs-Entfernungs-Angaben sind noch viel unzutreffender. Bereits beim Verlassen der Himmelskörper erfolgt durch deren verschiedenen starke Gravitation ein Rotverschiebungs-Unterschied^{2,3}.

Die realen außerirdischen Intelligenzen¹⁰ haben auf der Erde offenbar von den Zusammenhängen Kenntnis gehabt. Das lässt sich an den Stablängen der Antigravitation (Bundeslade-Tragestäbe, Mose-Stab zur Wasserverdrängung und Jesus Christus beim Über-das-Wasser-Gehen) festmachen.

Wenn zum Beispiel $c^2 = 1 \cdot 10^{17} \text{ m}^2/\text{s}^2$ für den Kosmos richtig ist, wäre die Konsequenz, dass der Elementardipol statt $7,37 \cdot 10^{51} \text{ kg}$ nur $6,626 \cdot 10^{51} \text{ kg}$ Masse hätte, und es würde eine direkte Identität zum Planckschen Wirkungsquantum wie vorgenannt als Zufall ausgeschlossen sein. Inwieweit dies zur Erdgravitation durchgreift, ist hierbei die Frage.

Das ist auch logisch, da es mit dem kosmischen Pyramiden-Code übereinstimmt. Darin wird klar der ausschließliche numerische Weltaufbau zugrunde gelegt. Es lässt sich alles auf rationale Zahlen (auch über 10-er Potenzen hinweg) berechnen. Das heisst, irrationale Zahlen sind ausgeschlossen, und jede Konstante ist aufgehend auf mehrere Kommastellen genau berechenbar¹.

Somit besteht hierzu noch erheblicher Forschungsbedarf.

Zurück zur 3-fachen Elementardipol-Masse von $3 m_{\text{dip}} = 2,211765 \cdot 10^{-50}$

kg: Damit ergibt sich eine ungestörte Schwerkraft von $6,626 \cdot 10^{-11} \text{ m}^2/\text{kg}$. Hierzu wurde der Wert des Planckschen Wirkungsquantums auf die Gravitationskonstante umgerechnet. Das entspricht damit einer kleineren, um $0,048 \cdot 10^{-11} \text{ m}^2/\text{kg}$ geringeren Schwerkraft. Dazu sind ebenso noch weitere Vergleichsrechnungen notwendig.

Dennoch kann bereits damit konstatiert werden, dass die Gravitation einfacher als gedacht ist.

Literatur:

- 1 Johannes Christian Drzyga: "Prinzip der Schöpfung", Verrai-Verlag Stuttgart 2020
- 2 Horst Thieme: "Das Widerspruchsfreie Elektron" Eigenverlag 2009
- 3 Horst Thieme: "Das Entzauberte Elektron" Esch-Verlag 2012
- 4 Angela & Horst Thieme: "Strom der Zukunft", Verlag tredition 2021
- 5 Vorträge zum Tesla-Forum: "NET-Journal", Nr. 9/2022, S8-16, und "NET-Journal", Nr. 9/2023, S. 24-26
- 6 Adolf & Inge Schneider und Klaus Jebens: "Urkraft aus dem Universum", Jupiter-Verlag 2022
- 7 György Egely: "Verbotene Erfindungen", Kopp-Verlag, 2017, Sonderausgaben 2019 bis 2023
- 8 Alexandre A. Martins & Mario J. Pinheiro "Die Verbindung zwischen den Trägheitskräften", Veröffentlicht im Physikzentrum für kondensierte Materie der Universität Lissabon
- 9 Frank Grotelüsch: "Was Physiker schwer irritiert", BdW 12/2013
- 10 Zecheria Sitchin: "Als es auf der Erde noch Riesen gab" Übersetzung Kopp-Verlag 2010

Frühere Beiträge im "NET-Journal":

- 10 Thieme, Horst: "Freie Ladungsträger in Wechselwirkung mit Raumenergie - im Spiegel prähistorischer Anwendungen", in "NET-Journal", Nr. 9/10, S. 22-26, 2022
- 12 Thieme, Horst: "Die Raumenergie-Resonanz und deren Konsequenzen", in "NET-Journal" Nr. 3/4, S. 39-41, 2022
- 13 Thieme, Horst: "Verändertes Bild des Elektrons - Grundlage der Richtungsabhängigkeit", in "NET-Journal" Nr. 1/2, S 29-31, 2022
- 14 Thieme, Horst: "Energie - das Lebens- und Wirtschaftselixier", in "NET-Journal" Nr. 3/4, S. 31-32, (Tl. 2), 2018.
- 15 Thieme, Horst: "Energie - das Lebens- und Wirtschaftselixier", in "NET-Journal" Nr. 1/2, S. 26-29, (Tl. 1), 2018
- 16 Thieme, Horst: "20 Widersprüche zum Elektron", Beiträge im "NET-Journal", Nr. 3/4, 5/6, 9/10), 2016, sowie in Nr. 1/2 und 7/8, 2017